

AGENDA 21

Stadt und Landkreis Würzburg

Arbeitskreis *Wasser am Limit*



AGENDA 21 bedeutet **Zukunft gestalten**
- für uns und unsere Kinder -
Gestalten Sie mit?

Würzburg, 19.01.2021

Wasserzukunft Bayern 2050: Wasser neu denken

Der bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, hat im Oktober 2020 die „Wasserzukunft Bayern 2050“ ausgerufen. Anlass war das 50-jährige Bestehen des Bayerischen Umweltministeriums“.

„Wir als Gewässerschutzorganisation begrüßen es, dass die Staatsregierung die Notwendigkeit erkannt hat, das Thema „Zukunft der Wassersicherung“ in den Fokus zu rücken!“ erklärt Norbert Herrmann, einer von vier Sprechern des Agenda21 Arbeitskreises „Wasser am Limit“ in einer Presseerklärung. Insbesondere, dass die Regierung den Wassernotstand in Franken erkannt und dabei auf die 5000 in Würzburg vertrockneten Bäumen Bezug genommen hat“, findet Herrmann beachtenswert. Die von Umweltinitiativen schon lange geforderten Maßnahmen müssten nun aber auch zügig umgesetzt werden.

Glauber fordert einen anderen Umgang mit unseren Niederschlägen, nämlich Wasserrückhaltung durch naturnahe Maßnahmen: „Wasser so viel und so weitflächig wie möglich versickern mit entsprechenden Strukturen und Systemen. Böden aufbauen, Uferstreifen entwickeln, Auen regenerieren, Gewässer renaturieren, Wälder erhalten. Eine trockenheitsangepasste Landwirtschaft.“ Dafür hat er eine Expertenkommission gebildet, die ein Umdenken im Bereich des Wassermanagements erreichen soll.

Für Trockenstädte wie Würzburg heißt das: Umsetzung des sogenannten „Schwammstadtprinzips“ durch Dach- und Fassadenbegrünung, geöffnete Stadtbäche, mehr freie Wasserflächen, Flächenentsiegelung, Zisternen, Muldenrigolen, und wasserspeichernde Rigolen für Stadtbäume. Niederschläge sollen lokal aufgenommen und gespeichert werden, anstatt sie zu kanalisieren und abzuleiten.

Dass die bayerische Staatsregierung zur Zielerreichung die Fortführung der sogenannten Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben – kurz RZWas über das Jahr 2021 hinaus für mindestens vier weitere Jahre beschlossen hat, begrüßt Herrmann ausdrücklich. „Dies muss sich auch Würzburg als Hitzehotspot zunutze machen!“, fordert er.

Für den ländlichen Raum sieht die „Wasserzukunft Bayern 2050“ eine trockenheitsangepasste Landwirtschaft vor.

Die Agenda 21 ist ein weltweites Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert und dient als Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung. Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 engagieren sich Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich, unabhängig und überparteilich für eine nachhaltige Entwicklung der Region. Die Veröffentlichungen der Agenda 21 Arbeitskreise spiegeln die Meinung der darin aktiven Bürgerschaft wieder.

Sprecher*innen des Arbeitskreises:

Andrea Angenvoort-Baier
Norbert Herrmann

Brigitte Muth-von-Hinten
Armin Genser

Der Umweltminister betont, dass Bewässerung die Ausnahme bleiben soll. Dennoch kündigt er an, dass mit der Donau-Main-Überleitung die Wasserversorgung aus dem wasserreicheren Süden Bayerns in die wasserarme Region Versorgungssicherheit zu gewährleisten ist. Regenrückhaltungssysteme, Beratungsangebote für die Landwirtschaft und intelligente Bewässerungskonzepte sollen auf den Weg gebracht werden.

Daher laufen derzeit drei geförderte Pilotprojekte im Bereich Obst, Gemüse, Hopfen und Wein. Sechs Kommunen aus Mainfranken bewerben sich mit einem Bewässerungskonzept im Weinbau um eine Förderung von 10 Mio Euro. Den meisten Konzepten ist gleich, dass sie Wasser aus dem Main nutzen wollen.

Dem steht der Agenda21-Arbeitskreis „Wasser am Limit“ ablehnend gegenüber. „Wir müssen einen Systemwandel organisieren und nicht am Status Quo festhalten!“ Davon ist Andrea Angenvoort-Baier, eine weitere Sprecherin von „Wasser am Limit“ überzeugt. Deshalb solle ein Projekt ausgewählt werden, das möglichst kein Mainwasser nutzt.

Auch im ländlichen Raum müsse die Wasserrückhaltung Vorrang haben: Niederschlagswasser muss in Speichern aufgefangen und ausgeklügelten Bewässerungssystemen zugeführt werden. Bewässerungsintensive Kulturpflanzen dürfen im Trockengebiet Unterfranken nicht mehr angebaut werden.

„Die Bewässerung aus dem Main muss die Ausnahme sein, denn schließlich geht es auch um Verteilungsgerechtigkeit,“, so Angenvoort-Baier weiter. Es dürften keine einzelnen Sparten oder gar einzelne Landwirte bevorzugt werden. Schließlich müsse vor der Verteilung die Frage gestellt werden, zu welchem Zweck, wer, wieviel und wo Oberflächen- oder Grundwasser entnehmen dürfe. „Und dies muss auch kontrolliert werden. Den Wasserwirtschaftsämtern fehlt dazu jedoch das Personal!“

Thorsten Glauber fordert in seiner Regierungserklärung eine 20% Erhöhung des wasserwirtschaftlichen Personals. Den Sprechern des Agenda21-Arbeitskreises reicht eine alleinige Forderung jedoch nicht aus. Forderungen zu stellen sei Sache von Oppositionspolitikern. Von Regierungsmitgliedern erwarten sie, dass Kontrollpersonal eingestellt ist, bevor wertvolles Wasser dem Kreislauf entzogen wird. Zudem fordern sie die Einführung des sogenannten „Wasser-Cents“, „denn neben Bayern ist nur noch in zwei weiteren Bundesländern, Grund- und Flusswasser kostenlos“. Und das müsse dringend geändert werden, so Angenvoort-Baier abschließend.

Auch dem Umweltminister ist klar, dass Mainwasser nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Er stellt fest, dass die Donau selbst schon zu niedrig war und gibt deshalb die Parole aus: „erst die Donau, dann der Main.“

Unterstützerguppen:

BI „Ringpark in Gefahr“, BUND Naturschutz in Bayern e.V. – Kreisgruppe Würzburg, IKT (Interessengemeinschaft Kommunale Trinkwasserversorgung in Bayern), keinhomehr Würzburg, PRO VERSBACH – Natur und Mensch, Bachpate Matthias Hampf

Kontakt zum Arbeitskreis:

Andrea Angenvoort-Baier
Telefon: (09722) - 944 28 98
andrea.angenvoort-baier@outlook.de

